

Flüchtlingsinitiative: »Unterkunft am Senefelder Ring ist menschenunwürdig« *Fortsetzung von Seite 1*

Reinbek – Bürgermeister Björn Warmer bedankte sich für die Ausführungen und bezeichnete die Flüchtlingsunterkunft am Senefelder Ring als »Wunde, in die auch mal der Finger gelegt werden muss.« Warmer: »Das war ein Projekt gewesen gegen Ende der stark anschwellenden Flüchtlingsströme, eigentlich die letzte Entscheidung, kurz bevor wir Turnhallenbetten hätten in Anspruch nehmen müssen. Das wollten wir nicht.« Deshalb sei man zur Not in diese umgebaute Fahrzeughalle ausgewichen. »Dies ist und bleibt keineswegs die Art und Weise einer Unterkunft, die sich die Stadt vorstellt.« Der Verwaltung brächen jedoch immer mehr jene Menschen weg, die Wohnungen für Flüchtlinge bereitstellen wollten.

Bürgeramtsleiter Torsten Christ hatte bereits im zuständigen Ausschuss erwähnt, dass Wohnangebote für Flüchtlinge besonders stark

nachgelassen hätten, nachdem Presseartikel im vergangenen November Reinbeker Flüchtlinge pauschal mit Wohnungsschäden in Verbindung gebracht hatten. Die Flüchtlingsbetreuer der AWO haben im REINBEKER vom 11. März diesen Darstellungen bereits weitgehend widersprochen.

»Appelle, uns Wohnungen für Flüchtlinge anzubieten, nützen schon seit Langem nicht mehr«, sagte nun auch der Bürgermeister. Man habe unter anderem versucht, mit dem »Mietführerschein« (DER REINBEKER berichtete) Stück für Stück Vertrauen von Wohnungvermietern wiederherzustellen. »Doch die Entwicklungen, die wir

überhaupt nicht zu verantworten haben, müssen wir jetzt ausbaden«, sagte er. Man könne daher die Auflösung der Flüchtlingsunterkunft am Senefelder Ring per se nicht zusagen. »Aber die Absicht haben wir ganz eindeutig«, so Warmer. Zunächst wolle die Verwaltung jedoch gern aufklären.

Ziehm hatte vorab die Lokalpolitik eingeladen, sich die Unterkunft vor Ort anzusehen. Lediglich Tomas Unglaube (SPD) war zur Begehung gekommen. Christoph Kölsch (CDU) merkte an, dass ihm die Einladung nicht bekannt gewesen sei. Weitere Politiker bestätigten die Erfahrung von Kölsch.

Unglaube sieht die Forderung

der Flüchtlingsinitiative kritisch: »Wir brauchen die Unterkunft am Senefelder Ring als Puffer, auch für die Flüchtlinge, die der Stadt Reinbek künftig kurzfristig zugewiesen werden«, sagte er. Auf dem Wohnungsmarkt würde man nicht so schnell Unterkünfte bekommen. Das Thema werde auf seine Initiative hin im kommenden Sozial- und Schulausschuss ausführlich behandelt. Insbesondere soll dann diskutiert werden, was an der Flüchtlingsunterkunft am Senefelder Ring und der Betreuung in der Unterkunft verbessert werden müsse.

Kerstin Völling